

**Verhandlungen  
des Vereins für Socialpolitik  
über die finanzielle Behandlung  
der Binnenwasserstraßen,  
über das Arbeitsverhältnis  
in den privaten Riesenbetrieben und  
das Verhältnis der Kartelle zum Staate**



Duncker & Humblot *reprints*

# **Verhandlungen von 1905.**

# Schriften des Vereins für Socialpolitik.

116. Band.

Verhandlungen der Generalversammlung in Mannheim,

25., 26., 27. und 28. September 1905.

Auf Grund der stenographischen Niederschrift hrsg. vom Ständigen Ausschuß.



Leipzig,  
Verlag von Duncker & Humblot.  
1906.

**Verhandlungen**  
des  
**Vereins für Socialpolitik**  
über  
**die finanzielle Behandlung der Binnenwasserstraßen**  
mit Referaten von H. Schumacher und A. Wirminghaus,  
über  
**das Arbeitsverhältnis in den privaten Riesenbetrieben**  
mit Referaten von T. Brenkano und E. Leidig  
und  
**das Verhältnis der Kartelle zum Staate**  
mit Referaten von G. Schmoller und E. Kirdorf-Gelsenkirchen.



**Leipzig,**  
Verlag von Duncker & Humblot.  
1906.

All rights reserved.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>Erster Verhandlungstag, Montag, den 25. September 1905.</b>	
Zur Eröffnung . . . . .	1
<b>Über die finanzielle Behandlung der Binnenwafferstrafen.</b>	
Referat von Professor Dr. H. Schumacher, Bonn . . . . .	11
Referat von Professor Dr. A. Wirminghaus, Köln . . . . .	47
Debatte . . . . .	59
<b>Zweiter Verhandlungstag, Dienstag, den 26. September 1905.</b>	
<b>Das Arbeitsverhältnis in den privaten Riesenbetrieben.</b>	
Referat von Professor Dr. L. Brentano, München . . . . .	135
Referat von Regierungsrat Dr. E. Leidig, Berlin . . . . .	150
Debatte . . . . .	158
<b>Dritter Verhandlungstag, Mittwoch, den 27. September 1905.</b>	
<b>Das Verhältnis der Kartelle zum Staate.</b>	
Referat von Professor Dr. G. Schmoller, Berlin . . . . .	237
Referat von Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf, Gelsenkirchen . .	272
Debatte . . . . .	293
<b>Vierter Verhandlungstag, Donnerstag, den 28. September 1905.</b>	
<b>Das Verhältnis der Kartelle zum Staate.</b>	
Fortsetzung und Schluß der Debatte . . . . .	376
<b>Verzeichnis der Redner . . . . .</b>	<b>439</b>
<b>Liste der Teilnehmer an der Generalversammlung . . . . .</b>	<b>440</b>



## Erste Sitzung.

Montag, den 25. September 1905.

Die Sitzung wird um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr durch den Vorsitzenden des ständigen Ausschusses,  
Herrn Professor Dr. Schmoller (Berlin) eröffnet.

---

Professor Dr. Schmoller (Berlin): Meine Herren, als bisheriger Vorsitzender des Ausschusses des Vereins für Socialpolitik liegt es mir ob, unsere diesjährige Jahresversammlung zu eröffnen.

Unsere erste Pflicht ist, ein Bureau zu konstituieren. Sie erlauben mir aber vorher, ein einziges Wort zur Begrüßung, Sie erlauben mir, daß ich allen Anwesenden danke, daß sie heute hier erschienen sind. Wir blicken heute auf eine Tätigkeit des Vereins von 33 Jahren zurück, und ich glaube, wir können zufrieden sein mit den Erfolgen, die wir erzielt haben. Wir sind ein wesentlich wissenschaftlicher Verein, der aber zugleich große praktische Ziele verfolgt. Unsere Haupttätigkeit liegt in unseren Schriften, von denen 114 Bände vorliegen und acht gegenwärtig in Vorbereitung sind. Aber wir haben auch immer großen Wert darauf gelegt, in einer Generalversammlung, die wir alle zwei Jahre halten, mit weiteren Kreisen in Fühlung zu kommen, vor allem in lebendige Verbindung mit der praktisch-wirtschaftlichen und sozialen Welt. Und wir haben deshalb unser früheres Prinzip, unsere Generalversammlungen immer in Eisenach oder in Frankfurt zu halten, seit Jahren aufgegeben, um eben mit immer weiteren Kreisen der Gesellschaftswelt, der Arbeiterwelt, der Beamenschaft in Fühlung zu kommen. Wir freuen uns ganz besonders heute, nun zum ersten Male in diesem schönen badischen Lande zu sein, in dieser großen und außerordentlich tätigen, an der Spitze großer Handels- und Industriezweige stehenden Stadt Mannheim, weil wir glauben, in der Verbindung mit den Herren, die sich hier versammeln, mit den praktischen Kräften, die Mannheim zu einer so glänzenden Höhe erhoben haben, selbst lernen zu können.

Dieses badische Land wird vielfach gerühmt als das bestregierte Deutschlands. Wenige Handelsstädte haben eine solche Entwicklung wie Mannheim, und es ist bekannt, daß der pfälzische Volkscharakter vor allen deutschen Stämmen sich durch Aktivität, durch Lebendigkeit, durch Energie und wirtschaftlichen Fortschritt auf allen Gebieten auszeichnet. —

Darf ich nun zu den Geschäften kommen, so ist es unsere erste Pflicht, daß das Bureau konstituiert wird. Die Generalversammlung hat die Pflicht, den ersten Vorsitzenden der Generalversammlung zu wählen. Dieser erste Vorsitzende hat dann die Vizepräsidenten und Schriftführer zu ernennen. Ich erlaube mir vorzuschlagen, daß Seine Exzellenz Herr Staatsminister Dr. Freiherr von Berlepsch als erster Vorsitzender unserer Generalversammlung gewählt wird. Ich frage, ob wir durch Aklamation abstimmen wollen. (Zustimmung.) — Dann bitte ich Seine Exzellenz, hier Platz zu nehmen und die Leitung unserer Generalversammlung zu übernehmen. —

Dr. Freiherr von Berlepsch, Staatsminister, Exzellenz: Ich danke Ihnen verbindlichst, meine Herren, für die Betätigung Ihrer Wahl und werde nach meinem besten Wissen und Kräften die Verhandlungen zu leiten suchen.

In das Bureau berufe ich als Vizepräsidenten die Herren Professor von Philippovich, Herrn Oberbürgermeister Beck, Herrn Professor Rathgen und Herrn Professor Fuchs, als Schriftführer Herrn Professor Dr. Francke, Herrn Dr. Taffé und Herrn Direktor Dr. Schott. Ich darf annehmen, daß die Herren diese Berufung annehmen.

Ich gebe nunmehr das Wort an Seine Exzellenz den Herrn großh. bad. Minister des Innern Dr. Schenkel.

Dr. Schenkel, großh. bad. Minister des Innern, Exzellenz: Meine Herren! Namens der großh. Regierung bringe ich der heute hier versammelten Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik herzlichen Willkommenstruß. Ein drittel Jahrhundert ist vorüber, seitdem der Verein für Socialpolitik zum erstenmal eines seiner grauen Hefte hinaus in das deutsche Volk versandt hat, eines jener Hefte, dem mehr als hundert nachgefolgt sind, und dem, wie ich hoffe, im Laufe der nächsten Jahrzehnte noch Hunderte nachfolgen werden. Ein Vierteljahrhundert ist vorübergelaufen, seit zum ersten Male in einer Versammlung dieses Vereins die damals noch selten gehörten und in ihrer Bedeutung für die Zukunft auch damals noch nicht recht gewürdigten Worte über die Aufgaben, die dem Staat und den öffentlichen Gemeinschaften im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zukommen, hinaus in das deutsche Volk ertönt sind. Seit dieser Zeit hat

sich in den Anschauungen der Wissenschaft und auch in der Praxis der Behörden des Reichs und der Einzelstaaten eine gewaltige Umnäzung vollzogen. Seit dieser Zeit ist es, man kann wohl sagen, zum Gemeingut der Anschauungen, sowohl der Wissenschaft als der Bevölkerung, als auch der staatlichen und kommunalen Amtsstellen geworden, daß dem Staat und den öffentlichen Gemeinschaften große, wichtige Aufgaben auf dem sozialen Gebiete zukommen, daß der Staat sich der wirtschaftlich Schwachen durch Einführung von Schranken und durch Förderung anzunehmen hat, daß der Staat und die öffentlichen Gemeinschaften auf wichtigen wirtschaftlichen Gebieten nicht bloß zusehend, sondern tätig oder doch mittätig zu walten haben. Der Verein für Socialpolitik wird ja nicht beanspruchen, daß er sozusagen die erste Ursache und der einzige Träger dieser großen Umnäzung in den sozialen Anschauungen und Bestrebungen gewesen ist; aber dessen wird er sich rühmen können, daß er vorangestanden ist, als es galt, die Gedanken der modernen sozialpolitischen Entwicklung zu formulieren, und daß er sie durch seine Schriften und seine Versammlungen in weite Kreise hinausgetragen hat.

Wenn es nun dem Verein gelungen ist, als einer der Hauptträger der jetzigen sozialpolitischen Bestrebungen zu wirken, so hat er dies hauptsächlich dem Umstand zu verdanken, daß er in seinem Kreis eine Anzahl von hervorragenden, wissenschaftlich gebildeten und mit warmem Herzen begabten Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengefaßt hat. Die Ursprungsstätten, aus denen diese Persönlichkeiten hervorgegangen sind, waren hauptsächlich drei: es war der Katheder, es war die Amtsstube und es war die Werkstätte im weitesten Sinne des Wortes.

Wenn der Verein im Kreislaufe seiner öffentlichen Sitzungen die Wanderversammlung in diesem Jahre nach dem Großherzogtum Baden und in diese wirtschaftliche Hauptstadt unseres Landes verlegt hat, so hat er dabei wohl mit Recht, wie auch schon der Herr Vorredner hervorgehoben hat, in Betracht gezogen, daß hier in unserem Lande und in dieser Stadt ein heller Widerklang gegenüber den Bestrebungen des Vereins erschallen werde, daß hier die Anschauungen, die der Verein pflegt, einer regen Teilnahme begegnen werden.

Bor allem ist es ja unser gnädigster Landesherr, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, welcher von seinem Sommersitz am Bodensee die Verhandlungen dieses Vereins über eine Anzahl wichtiger Gegenstände der Socialpolitik mit der ihm eigenen Teilnahme verfolgen wird. In einer fünfzigjährigen segensreichen Regierung ist er in unserem Lande, man kann wohl sagen, der hauptsächlichste Vertreter sozialpolitischer Ideen geworden. Durch seine unablässige, in alle Verhältnisse und namentlich in die Verhältnisse